

04. Mai 2016

Schreiende Köpfe in der stillen Kirche

Ausstellung des in Schallbach lebenden Künstlers Thomas Th. Willmann zur Eröffnung der Kulturtage.

SCHALLBACH (cre). Mit einer Skulpturen- und Bilderausstellung des in Schallbach lebenden Künstlers Thomas Th. Willmann wurden in der frisch renovierten Peter und Paul-Kirche die Schallbacher Kulturtage eröffnet. Ein Projektteam hat anlässlich der Wiedereröffnung der Kirche in monatelanger Arbeit mehrere kulturelle Veranstaltungen unterschiedlichster Art auf die Beine gestellt.

In den letzten Tagen noch sah es gar nicht danach aus, dass zur Vernissage der letzte Handwerker mit seinen Utensilien die Kirche würde verlassen haben. So aber hatte Thomas Willmann gemeinsam mit seiner Frau Veronica noch rechtzeitig 40 ausgewählte Werke vor die frisch getünchten Kirchenwände hängen und in den Chorraum stellen können. Ausgewählt hatte Willmann als Radierungen, Aquarelle, Tusche- und Mischtechniken unter anderem Landschaftsbilder und Szenen aus der Petite Carmague, Marrakesch oder Teneriffa. Bei seinen Skulpturen dominierten Holz und Marmor als Material. Neben seinen bekannten schreienden Köpfen hatte der Künstler und Kunstpädagoge verschiedene Skulpturen mit religiösem Hintergrund vor dem barocken Chorgestühl platziert.

Eine sehr starke Besucherresonanz lohnte die Mühen der Vorbereitung und war gleichzeitig als Hommage an den Künstler zu verstehen.

Kirchengemeinderatsvorsitzende Barbara Hanemann konstatierte denn auch in ihrer Begrüßung, dass Willmann mit seinen Kunstwerken der Kirche ein neues Gesicht gegeben habe. "Kunst und Kirche befruchten sich gegenseitig", stellte sie fest. Die Besucher rief sie auf, in den Tagen der Ausstellung diese mehrfach zu besuchen, da man mit jedem Besuch, jeder neuen Position, die Werke anders und neu erlebe.

Ursprünglich war geplant, dass Nikolaus Cybinski, unter anderem als Kulturkritiker für die BZ tätig, eine Einführung in die Ausstellung geben sollte. Nach Absprache mit Willmann verzichtete er jedoch darauf, und trug stattdessen die weitgehend unbekannte Geschichte "Der Spaziergang an den See" von Johann Peter Hebel vor. Diese Geschichte wird heute als Schlüssel zu Hebels Glaubensverständnis gesehen. Eine solche Geschichte, so Cybinski, passe besser in den sakralen Rahmen einer Kirche als eine profane Einführung. Hebel schlüpft in dieser Geschichte in die Rolle des Doktors, bekanntlich hatte er selber Medizin studieren wollen, und lässt diesen mit veritablen Begleitern dessen (sein) theologisches Verständnis diskutieren. Auch wenn Hebel als Prälat die Lehre der evangelischen Kirche zu vertreten hatte, deckte diese sich jedoch nicht unbedingt mit seiner privaten Sicht auf den Glauben.

Für den musikalischen Rahmen der Vernissage sorgten Ute Hüffmann (Violoncello) und Eleonore Indlekofer (Violine) mit einem dreisätzigen Duett von Joseph Haydn.

Thomas Th. Willmann oblag es schließlich, den Musikerinnen sowie Hanemann und

Cybinski für ihre Beiträge zu danken, bevor die Besucher, gestärkt mit Gugelhupf und Wein, die ausgestellten Werke näher in Augenschein nehmen konnten und Gelegenheit hatten, mit dem Künstler ins Gespräch zu kommen.

Autor: cre